

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

32 (7.2.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen- Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 8. Februar 1953

Von Mensch zu Mensch

Epidemisches

Neulich nachts, als der Westwind, zum heulenden Sturm gesteigert, sich an das Fenster wart und mit den kalten Ahornzweigen gegen das Glas trommelte, hatte ich das Gefühl, just dieser Wind bringe die Grippe über uns. Gewiß eine zwar beinahe lyrische, sonst aber ganz läppische Vorstellung, bestenfalls eine müde Repetition der mittelalterlichen Vorstellung von den apokalyptischen Reitern, deren einer ja die Pestilenz, die Epidemie repräsentierte.

Eine so handgreifliche und dramatisch-dramatische Personalisierung der Seuchen erlauben wir uns heute natürlich nicht mehr. Doch erschreckt es uns immer noch und immer wieder, wie unheimlich und unbegreiflich eine Epidemie — und sei es nur die Grippe — sich ausbreitet.

Andererseits ist das auch wieder kein Wunder. Die Epidemie paßt sich unseren modernen Geschwindigkeiten an, sie macht sich zum Nutznießer unserer ausgezeichneten, die Zeit verkürzenden und den Raum zusammenziehenden Verkehrsmöglichkeiten, sie treibt sich obendrein unseres dichten Aufeinanderwohnens, denn so hat sie es nicht weit vom einen zum anderen.

Nun, ausgerüstet mit Medikamenten wie keine Generation vor uns, haben wir uns zur Wehr gesetzt gegen den unsichtbaren Feind. Daß er unsichtbar ist, macht ihn so unheimlich und so gefährlich. Rattenheere und Heuschreckenschwärme sind furchtbare Plagen, aber sie sind wenigstens überschaubar, und sie lassen sich heute erfolgreich bekämpfen. Eine Seuche dagegen ist ein Angreifer, dessen man erst gewahrt wird, wenn er schon in die Festung, in die Stadt eingedrungen ist. Nun also — wir wehren uns unserer Haut, schon Angreifene oder nur Bedrohte, die sich vorbeugend verteidigen, wir gurgeln und schlucken — Tabletten, Pillen und Pulverchen, die Apotheken und die pharmazeutische Industrie haben eine gute Zeit. Sogar die Betriebe, besorgt wohl weniger um unsere Gesundheit als um unsere kostbare Arbeitskraft, lassen sich nicht lumpen

und versehen uns zusätzlich mit Abwehrwaffen in Tablettenform.

Die Aengstlichen unter uns enthalten sich des sonst so ausschweifend geübten deutschen Händedruckes, um nicht die gefährlichen Bazillen in die Hand gedrückt zu bekommen, und mit dem Küssen zu pausieren, ist eine Selbstverständlichkeit. Andererseits sollten wir die Aengstlichkeit wohl nicht übertreiben, denn Angst macht anfällig.

Angst in einem anderen Sinne ist heute auch eine Epidemie, die große Seelenkrankheit unserer Zeit, die Angst vor der Zukunft, vor drohenden Entwicklungen und neuem Krieg. Die Aerzte aber, die berufen wären, diese Krankheit zu bekämpfen und die Ursachen des Übels zu beseitigen, die Politiker also scheinen oftmals eher das Gegenteil zu tun und zu erreichen, und so ist es kein Wunder, daß die Angstepidemie sich immer weiter ausbreitet.

Übrigens hatte das Wort Epidemie ursprünglich eine ganz harmlose Bedeutung. Im Griechischen bezeichnete epidemia nichts weiter als den Aufenthalt an einem bestimmten Ort. Und epidemisch hieß nur einheimisch, im Volke verbreitet, daheim sein. Erst später wurde das Wort zur Bezeichnung für eine Krankheit, die nicht nur einzelne trifft, sondern die Masse des Volkes ergreift.

Epidemisch aber, d. h. also im Volke verbreitet, kann mancherlei sein — die ansteckende, um sich greifende Fasnachtstrenne, die Toleranz, die Sportbegeisterung; aber auch so typische Seelenseuchen wie der Antisemitismus, der Rossenwahn, Revanchegeld, nationales Ressentiment, Welteroberungsträume, Fanatismen aller Art. Gegen solche Epidemien, die zum Schluß weit mehr Opfer fordern als Typhus, Cholera und Grippe zusammen, gibt es leider keine abwehrenden Tabletten und vorbeugenden Impfstoffe. Und daß Vernunft und Einsicht, Liebe und Erbarmen einmal epidemisch, d. h. heimisch in allen Völkern würden — dahin scheint es noch weit zu sein.

Friedrich Rasche.

Ein fürstliches Honorar

Eine Esterházy-Anekdote von Fritz Graßhoff

Es war elf Jahre nach seinem Tode. Der Fürst Esterházy hatte es trotz erheblichen Widerstandes der Wiener Behörden durchgesetzt: die Gebeine des großen Musikers, seines hochverehrten Kapellmeisters Joseph Haydn, sollten nach Eisenstadt überführt und in der Kirche dortselbst beigesetzt werden. Der Fürst war nach Wien gereist und beaufsichtigte die Exhumierung. Der Sarg wurde geöffnet, enthielt auch die sterbliche Hülle des Begnadeten — indessen das Haupt fehlte! Die alsbald eingeleitete und mit Nachdruck betriebene Fahnung nach dem Schädel des Verewigten zeltigte einen überraschenden Erfolg. Zwei Beamte der Stadt Wien, Anatomen aus Liebhaberei, hatten sich kurz nach der Grablegung Haydns Kopfes bemächtigt, um das Objekt ihrer Sammlung einzuverleiben und daran Messungen und wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen.

Der Fürst war außer sich, als er den Sachverhalt erfuhr. Polizeidirektionskommissar Pavlik hatte den wohlverpackten Schädel abgeliefert und stinkend berichtet. „Berserkerische Welt!“ rief Esterházy. „Aber seinen Noten werden's net die Köpfe abschneiden können! I hätt' doch gern g'wußt, wie so ein Schweinskerl von Kopffänger ausschaut. Schick Er mir bittschön einen, Kommissar!“

Am folgenden Tage bereits erschien ein staubgraues, feingliedriges Männlein, der Oberkanzleikopist Leitgeb, beim Fürsten und gab sich in gesetz-

ter und freimütiger Rede als einer der beiden Anatomen zu erkennen. Ueberrascht, einer offenbar ernsthaften Forschermatur zu begegnen und nicht, wie er erwartet hatte, einem ungeschlachten Knochenhauer, schlug Esterházy statt des beabsichtigten niederschmetternden Straftones den eines milde ermahnenen Klerikers an. „Schämt Er sich denn net ein bisschen, den Haydn so barbarisch dekapitiert zu haben? Der Anatom nickte betreten. „Ein bisschen schon, Durchlaucht, aber den Haydn hat's g'wiß net g'schmerzt, und der Wissenschaft hat's g'nützt.“ — „I hör: g'nützt. Was hat Er denn an dem Haydn seinem Denkkasterl entdeckt?“ — „Den Knorrn, Durchlaucht, der wo die Musique verurteilt!“ — „Einen Knorrn? Schau Er doch bittschön flink nach, ob i auch so einen Knorrn hab!' Esterházy läppte die Perücke. Leitgeb betastete geflissentlich und lange den kahlen fürstlichen Schädel.

„Was ist? hab i ihn? Drucks Er net, sag Er's getrost! Was hat er g'funden?“

„Mit hochdero gnädiger Erlaubnis vermehle untertänigst: eine Laus, Durchlaucht!“

„Ei, wie mich's freut“, lächelte der Fürst und stülpte sich die Perücke wieder auf. „I hab schon denkt, i wär eine Leich bei seinem Grabberrill G'fallt ihm das Viecherl? Bittschön, behalt Er's als Honorar! — Er kann gehn!“



Bilder, die erzählen: Der holländische Impressionist Josef Israels, freundschaftlich verbunden mit Max Liebermann, ist auch bei uns bekannt geworden. Sein Bild „Fischerfrauen am Strand“ ist eine besonders charakteristische Arbeit von ihm. Ein ganz schlichtes Motiv aus der Arbeit der holländischen Fischer, die ruhende, wie ausgesetzte Gestalt des Mädchens mit dem Korb, der für die Krabben bestimmt ist, und sonst nichts als Strand, Meer und Himmel — in den zarlestes Tönungen von Grau und Gelb. — Das Bild ist im Besitz des Landesmuseums Hannover, es wird hier als das „Kunstwerk des Monats Februar“ gezeigt.

Die Flucht nach Paris

Von Alexander Lernet-Holenia

Im Karneval verliebte sich ein gewisser Martinez derartig in die junge und schöne Theresa aus dem Hause Garcia Alix (und sie sich in ihn), daß diese Leidenschaft nicht lange verborgen bleiben konnte, und weil die Eltern des Mädchens aus finanziellen Gründen nicht daran dachten, in eine Heirat einzuwilligen, die alsbald Anlaß zu allerlei Aufsehen und Skandal gab, um so mehr, als die Liebenden zwar die Art, wie sie ihre Rendezvous abhielten, nicht aber ihre Liebe selbst verheimlichten. Dachten sie doch, je bekannter die Sache würde, desto eher würden die Garcias die Heirat zugeben. Als man Theresa schließlich auf eine Zeitlang in ein Kloster tat und Martinez auch dort eindrang, riß den Verwandten die Geduld, und sie ließen den Liebhaber, da sie sehr einflußreich waren, einfach gefänglich einzuliefern.

Die Verhaftung erfolgte schon Anfang April, und nachdem Martinez zunächst gemeint, er würde wegen Verführung des jungen Mädchens angeklagt, sah er sich zu seinem Entsetzen alsbald einem geistlichen Gericht gegenübergestellt, das ihn auf gefährlichere Art anklagte. Man ging nämlich darauf aus, zu beweisen, die Liebenden hätten einander nicht durch ihre Persönlichkeit, sondern (mindestens Martinez die Theresa) in einem ganz anderen, verbotenen Sinne bezaubert. Man verurteilte ihn zum Tode (durch das Feuer), indem man gleichzeitig das Mädchen, das völlig zusammenbrach, seinen Eltern wieder zustellte.

Anfang Juni sollte Martinez hingerichtet werden; die Tage, die noch blieben, verwendete man dazu, ihm maßlos zuzusetzen: er solle doch dem Teufel absagen, bereuen, beichten usw. Martinez befand sich in einem entsetzlichen Zustand. Er bat schließlich, man möge die Dominikaner, wenn er sich nicht an einem von ihnen vergreifen sollte, aus seinem Kerker entfernen, und brachte die Tage und Nächte nur in Gesellschaft seines eigenen Beichtvaters, Pater Ortega, zu, für den diese Zeit ebenso schrecklich war wie für den Verurteilten, und der schließlich nicht mehr wußte, was er ihn, der um Theresa mehr klagte als um sein Leben, trösten sollte.

In den Momenten jedoch, in denen der Verurteilte vor Erschöpfung ruhiger war, glaubte dieser in der Stille hin und wieder ein sehr leises Pochen zu vernehmen, das er anfangs für ein Geräusch seines Blutes hielt. Als er es aber schon ein paar Tage lang in Pausen gehört, bildete er sich mehr und mehr ein, daß mehrere Menschen, die offenbar einander ablösen, im Boden gruben. Er war so außer sich, unschuldig verurteilt zu sein, daß er sich an jede, auch die geringste Hoffnung klammerte: er würde gerettet werden, man würde den Versuch machen, ihn zu befreien.

Daß irgend jemand auf den Gedanken gekommen sein könnte, ihn auszugraben, war schließlich nicht ganz unmöglich. Er hatte ja — wie alle jungen Leute — viele Freunde. Würden aber wirklich einige davon sich der beispiellosen Gefahr aussetzen, ihn zu befreien, und im Fall einer Entdeckung sich für ihn opfern?

Auf jeden Fall lauschte er von da ab überhaupt nur mehr auf jenes Pochen oder Schürfen, und es war ihm, als würde es täglich lauter und als rückte es näher. Er zitterte in einem fort: irgendwer, vor allem aber der Beichtiger, könnte das Arbeiten hören. Um es zu überlaßen, redete er, sobald es wieder anfang, besonders laut und führte mit Ortega die lärmendsten Konversationen über die Dinge des Himmels. Der Pater schien darauf einzugehen und erkundigte sich nicht, warum Martinez so brüllte, nur mit eigentümlichem Blick sah er ihn oft an, schließlich aber, mit einem Ton des Erbarmens in der Stimme, meinte er, wenn Martinez ihn nicht verraten würde, wollte er ihm etwas sagen:

„Nun, was?“ fragte Martinez. „Er merke, sagte Ortega, daß er, Martinez, den Rumor, der unterirdisch zu vernehmen sei, vor ihm verbergen wolle, und als Martinez, der nicht

Kerker. „Schuffel!“ schrie Martinez und trat mit dem Fuß bald gegen die rechte bald gegen die linke Wand.

Was er denn um Himmels willen tue, rief Ortega.

„Jetzt klopfen die Schuffel schon von zwei Seiten!“ schrie Martinez. Es sei immer von derselben Seite, sagte Ortega. Er, Martinez, der ja leider nur noch zwei Tage vor sich habe, solle die Gedanken ganz auf Gott gerichtet halten, nicht auf das Pochen achten. Martinez aber tat nichts anderes, als auf das Pochen und Schürfen achtzugeben.

„Hören Sie doch“, schrie er Ortega am nächsten Tage an, „hören Sie doch, wie die anderen viel näher sind!“

Es sind keine anderen da, erwiderte Ortega beschwichtigend, „ich sagte Ihnen doch, daß es immer dieselben sind, armer junger Freund. Fügen Sie sich in das Unvermeidliche!“

Gegen fünf Uhr morgens mischte sich auch ein entfernter Gesang in das Pochen, die Prozession, die die Gefangenen abholen sollte, mochte im Inneren des Palastes langsam und feierlich auf die Kerker zu in Bewegung sein.

Auf einmal aber fiel da von der Westwand, hinter der es am lautesten arbeitete, der Mörtel herab. Ortega sah hin und erschrak, denn eben fielen auch schon, von außen herein gestoßen, mehrere Mauersteine in den Kerker: eine Oeffnung, groß genug, daß ein Mensch hindurch konnte, entstand vor den Augen der beiden, und im nächsten Moment zwängten sich in beschmutzten Kleidern mehrere junge Edelleute herein — Freunde Martinez'.

Martinez fiel auf die Knie, als er sie sah. Der Beichtiger schrie um Hilfe. Aber er ward sogleich mit einem Halstuch gefesselt und ein anderes ihm in den Mund gestopft. Der Gesang der Prozession war näher gekommen und lauter geworden. Die Edelleute drängten Martinez in den Stollen und zogen ihn davon. Als bald gelangten die Fliehenden in die Keller der Nachbarhäuser, eilten die Treppen hinauf, und wenig mehr vermochten die Retter dem Geretteten in der Hast zu sagen, als daß sie unter dem Schutz des anderen Pochens, von dem sie in Erfahrung gebracht hatten, daß man es zu seiner Qual vollführte, wirklich einen Stollen mit Hilfe ihrer Bediensteten gegraben, als die Gelegenheit sich günstig erwiesen hatte.

Am Eingang des Hauses, durch den man ins Freie trat, wartete maskiert Theresa. Die Liebenden lagen einander in den Armen. Sogleich aber wurden sie auf bereitgehaltene Pferde und Maultiere aufzusitzen gedrängt, in die Mäntel gehüllt, und mit aufgesetzten Samtmasken ergriff man die Flucht. Man wählte die Straße nach Paris. An dem Platz vor der Inquisition mußte man vorbei. Unzählig viel Volk lag da auf den Knien und erwartete, daß die Verurteilten herausgeführt wurden. Die Luft roch nach Weihrauch und aus den Gärten heraus nach Jasmin und blühenden Linden. Der Reitertrupp jagte davon, während im Inneren des Palastes die Prozession mit Kerzen und Fahnen, von Edelsteinen blitzend und feierlichen Gesanges, den Kerker, aus dem Martinez entkommen war, betrat.



Zeichnung: Irma Seidat

wußte, was er sagen sollte, angetvoill herumschlotterte, fuhr der Geistliche fort: aus christlicher Liebe wolle er ihm schreckliche Enttäuschung ersparen. Martinez werde ja wissen, daß die Heilige Inquisition sich nicht allein damit begnüge, mit dem bloßen Tode zu bestrafen, sondern daß sie den zum Tode Verurteilten bis zu der Hinrichtung auch noch andere, besonders raffinierte Qualen und Peinigungen zufüge, damit nämlich die Seelen der Sünder dadurch, daß man sie hienieden schon soviel als möglich leiden lasse, um so eher Verzeihung im Himmel erlangen möchten. Ihm, dem Martinez, aber hätte man es zugedacht, daß Mönche in der Nähe der Zelle zum Pochen und vorsichtigen Hämmern angestellt, ihm einen Befreiungsversuch vorläuschten, um seine Verzweiflung auf das äußerste zu treiben, wenn er noch vor der Befreiung zum Tode abgeholt würde.

Als Martinez das hörte, brach er völlig zusammen. Ortgas' Trostworte verhallten ungehört, Martinez sah wieder den sicheren Tod vor sich.

Am 2. Juni schien auch noch eine weitere Gruppe von Klopfleistern damit begonnen zu haben, den Verurteilten zu quälen. Das Pochen näherte sich von zwei Seiten dem

Ihren Hut soll sie haben

Von Glagla

„Wenn Karin nächste Woche ihre erste Stellung antritt, braucht sie unbedingt einen neuen Hut“, verkündete meine Frau, wobei sie den bestgeeigneten Augenblick abpaßte, als ich mir angenehm gesättigt die Serviette vom Krug zerrte und nach dem Weinglas griff.

„Ihren Hut soll sie haben“, sagte ich daher gönnerhaft.

„Natürlich muß er modern und schick sein“, spinn meine Frau ihren Gedanken weiter. „Hüte-Junge wäre das richtige Fachgeschäft dafür. Am besten, ich begleite sie.“

Ich nahm rasch noch einen kräftigen Schluck. „Nein, das ist mir zu gewagt“, widersprach ich tapfer. „Als Begleitung komme nur ich in Betracht. Außerdem möchte ich mir bei der Gelegenheit endlich ein neues Oberhemd besorgen.“

„Nun gut“, willigte meine Frau ein. „Schließlich weiß Karin genau, was ihr kleidam ist.“

Am nächsten Vormittag suchte ich mit meiner siebzehnjährigen Tochter Hüte-Junge auf, das erste Putzmacher-Fachgeschäft der Stadt.

Ein Schwarm reizvoller Damen empfing uns. Karin wurde vor einen Spiegel gesetzt und die Anprobe begann. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Meines Erachtens entsprach keine der Gebilde den Anforderungen, die gemeinhin an eine Kopfbedeckung gestellt werden. Mit bunten Bändern geschmückte Storchennester waren darunter, auch eine Art Sonnenschirm, an dessen Rand ein Gemüsgarten prächtig gedieh, oder ein schräg aufs Ohr geklatterter Eierkuchen, auf dem eine Schlangenfamilie nistete. Oder war es Konfetti? Ich zog Vergleiche und amüsierte mich, solange mir die Preise fremd waren. Als ich jedoch merkte, daß auch der Verzicht auf mein Oberhemd keinen nennenswerten Beitrag zu einem modernen Hut leistete, wurde ich widerspenstig.

„Schluß mit dem Unfug!“ rief ich der verwirrt drinschauenden Verkäuferin zu. „Wenn schon ein Hut, dann ein richtiger!“ Ich wies mit ausgestrecktem Arm auf eine Vitrine.

„Dieser da oben, der dritte von rechts — ist das die richtige Größe?“

Sie holte ihn und setzte ihn Karin auf. Das war wirklich ein Hut und keine Kreuzung von Untertasse und Bettvorleger. Karin zupfte hier und zupfte da, betrachtete sich eingehend im Spiegel und nickte schwach seufzend. Ich war zufrieden und kaufte den Hut. Fast meine gesamte Barschaft ließ ich an der Kasse zurück. Selbstverständlich behielt meine Tochter den Hut gleich auf, denn wohlweislich hatte sie ihren alten zu Hause gelassen.

Als wir auf dem Heimweg die Straßenbahn verließen, legte ihr ein Windstoß den Hut hinweg. Ich lief hinterdrein, während mir Karin ungerührt zusah. Der Hut kullerte unter einen Omnibus und erhielt eine neue Form. Dann erfaßte ihn eine Straßenbahn und schnitt an der Kappe ein Stück heraus. Beinahe hätte ich den Hut jetzt erwischt; mir schien, als winke er mir zu, doch dann wetzte er weiter, streifte einen frisch gestrichenen Gartenzaun, geriet an ein

Ladengitter und klemmte sich fest. Leider betätigte sich dort gerade ein Mann mit Schweißarbeiten. Der Hut zwangte sich dem zu Tode Erschrockenen unter die Lötlampe, wobei ein Dreieck herausgebrannt wurde. Dafür erhaschte ich jetzt endlich den ehemals kostbaren Hut und drückte den Rest meiner Tochter in die Hand. Niedergeschlagen und schweigsam suchten wir unser Heim auf.

Meine Frau erwartete uns bereits an der Wohnungstür. Mit einem Jubelschrei riß sie Karin den Torso eines Hutes aus der Hand, eilte zum Dielenpiegel und stülpte sich ihn auf den Kopf. Ihr Blick war umflort, wie ihn nur Kinder vor dem brennenden Tannenbaum haben. Landem wandte sie sich um und schloß Karin gerührt in die Arme.

„Mein gutes Kind“, flüsterte sie hingerissen. „Ich wußte ja, daß du einen vorzüglichen Geschmack hast.“

Seitdem ist meine Bewunderung von Frauen ins Ungeheuerliche gestiegen. Kein Mann hat so viel Phantasie...

Und wozu sind die anderen da!

„Wir sind auf der Welt um den anderen zu helfen“, dozierte der Lehrer.

„Und wozu sind die anderen da?“ fragte Fritz.

„Großer Faschingsball. Die Mama rauscht durch die Räume des Saalbauens und sucht ihre reizende Tochter Julia. Richtig, in einer Ecke findet sie das nichtsnutzige Geschöpf, auf den Knien eines Mannes sitzend, die Arme um seinen Nacken gelegt. „Willst du wohl sofort heruntersteigen, Julia!“

„Aber Mama!“ erwiderte ihr das Töchterchen vorwurfsvoll. „Ich war doch zuerst da!“

Reporter können auch indolent sein. Einer fragte Marilyn Monroe, den soeben aufgegangenen Stern am Hollywood-Himmel, was sie gewöhnlich im Bett an habe. „Chanel 5“, antwortete

sie ohne Zögern und meinte das weitgerühmte Parfüm.

Der Reporter, der über Pyjamas und Nachthemden schreiben sollte, war perplex. „Sonst nichts!“

„Manchmal habe ich auch das Radio an.“

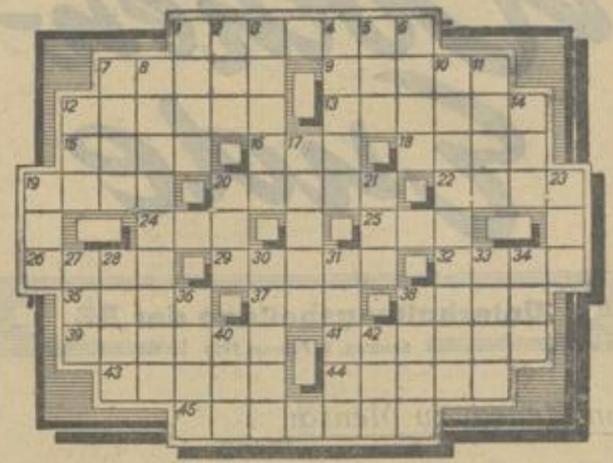
Auflösungen

Kreuzworträtsel „Für beschauliche Stunden“
Waagrecht: 1. Clara Viebig, 10. Pius, 11. Jod, 12. Adel, 14. Edison, 16. Ostara, 18. See, 19. Kub, 20. Tüll, 22. Zama, 23. Brion, 24. Heesen, 27. Odense, 31. Lar, 32. Aso, 33. Plazzo, 36. Alster, 38. Fies, 39. Mal, 41. im, 42. Anna Miesl.
Senkrecht: 1. Cd, 2. Laise, 3. Assel, A. Ain, 5. v. o., 6. Mo, 7. Baum, 8. Idaho, 9. Ger, 10. Pest, 13. Lama, 15. Oelberg, 17. Skandal, 21. Ern, 22. Zoo, 24. Hall, 25. Slang, 26. Sagen, 28. Essig, 29. noire, 30. Ehre, 34. Lia, 35. Zms, 36. AW, 37. Et, 40. am.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 152. 1. Kf6!, exd5, 2. Kf7, exd5, 3. Sf5 matt. Während Schwarz mit Schlägen „beschäftigt“ ist, löst der K von Weiß bei Top der Deckung des Feldes d6 ab. Verblüffend einfach — wenn man es weiß!

Rätsel und SCHACH

„Etwas für Tierfreunde“

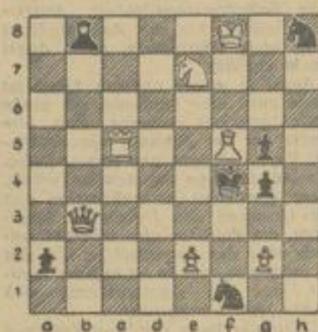


Waagrecht: 1. Grillentier, 7. früh deutsch, Reichspräsident, 8. biblischer Prophet, 12. Werk von Goethe, 13. Ort in Brandenburg zwischen Potsdam und Ludowalde, 15. Monat, 16. Wappentier, 18. Stadt in Russland, 19. Backmasse, 20. Gesellschaftszust., 22. Mittagessen, 24. Getränk, 25. Segel-

stange, 26. Körperteil, 29. Verfügung, Bekannmachung, 32. Ruhepause, 33. Eingang, 37. italienische Stadt an der Elbe, 38. Kartenspiel, 39. Zauberwurzel, 41. österreichisches Wort für Feilerprüfung, 43. bayrischer Ausdruck für Grasland, 44. Maststock, 45. Großbehälter für ein Getränk.

Schachaufgabe Nr. 153

Hermann Lücke, Hannover (Udruck)





Sintflut

Die Natur hat sich in Erinnerung gebracht. Grausam und unerbittlich schlug sie zu mit der Urgewalt ihrer Stürme und mit der zerstörenden Kraft der Fluten. Der Mensch, der unter und über der Erde, auf den Meeren und in der Luft die Natur eroberte, erlag ihr mitsamt seinem Werk.

Noch immer sind Männer, Frauen und Kinder in Todesnot auf überspülten Inseln, in den Dörfern hinter gebrochenen Deichen und überall an den Küsten der Nordsee.

Und es zeigt sich, daß aller technischer Fortschritt ein Nichts ist angesichts der Urkraft der Natur, daß aber das Opfer des einen Menschen für den anderen, die rettende Tat der nackten Hände und die stille Hilfe aus mutigem Herzen allein wirksame Waffen sind im Kampf gegen eine Sintflut.

Zu unseren Bildern: „Gerettet!“ Erste Hilfe für die Ueberlebenden von überfluteten englischen Inseln. (links oben)

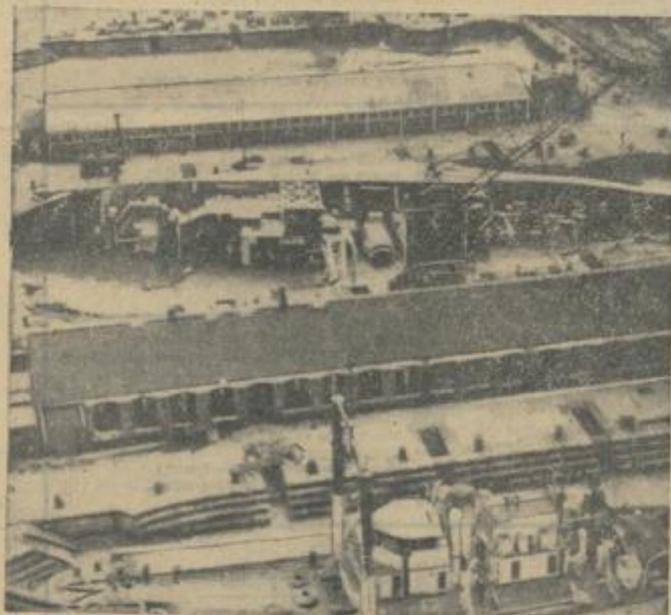
„Gerodeaus zum Meer!“ sagt das Schild im Hintergrund. Die See aber kam bis tief ins Land hinein. (rechts oben und darunter)

Soldaten suchen nach Vermissten in den zerstörten Häusern. (rechts, Mitte, unten)

Noch hält der Eisenbahndamm! (rechts unten)

Der Sturm kam in den Hafen: Ein U-Boot sank und eine Fregatte kenterte im Ueberholungsbassin von Sheerness an der Themsemündung, die zum Meer wurde. (links, Mitte) Auch die riesigen Oelraffinerien bei Thames Haven sind überschwemmt. (links unten)

Fotos: Keystone, ap. dpa



„Russischer Bursche“ fand heim

10jährige Odyssee eines Berliner Jungen

Als Zwölfjähriger in der sowjetischen Armee

Hannover. Nach zehnjähriger Trennung konnte die Berlinerin Pohl, die 1943 vor dem Einmarsch der Russen aus der Reichshauptstadt geflohen war, ihren heute 20-jährigen Sohn Günther beglückt in die Arme schließen.

Günthers große Odyssee begann 1943. Als die alliierten Bombenangriffe auf Berlin an Stärke zunahm, wurde er mit anderen Jungen seiner Schule nach Osterreich evakuiert. Nachdem es auch dort brenzlich wurde, brachten man die Jungen in ein Schullager in der Tschechoslowakei. Nach dem 8. Mai 1945 schloß sich Günther mit einigen anderen Jungen aus Berlin zusammen, und sie versuchten, trotz der turbulenten Ereignisse in der Tschechoslowakei zu Fuß ihre Heimatstadt zu erreichen. Unter unsagbaren Schwierigkeiten erreichten die Jungen nach vier Wochen Berlin. Dort traf Günther eine seiner Tanten, die ihn aufnahm.

Am nächsten Tag wollte er seinen Großva-

ter besuchen, um von ihm die westdeutsche Adresse seiner Mutter zu erfahren. Von diesem Gang kam er nicht zurück. Am Bahnhof Lichterfelde hatten ihn sowjetische Soldaten angehalten und ihm etwas zu essen angeboten. Da er sehr hungrig war, stieg er in den Zug. Während er noch aß, setzte sich dieser in Richtung Osten in Bewegung. Erst jetzt merkte Günther, daß er einem Trick der Soldaten zum Opfer gefallen war. Sie wollten sich auf diese einfache Weise einen Burschen besorgen. Die Soldaten schnitten ihm die Haare ab, steckten ihn in eine sowjetische Uniform und nannten ihn kurz Janek.

Freundin hielt nicht dicht

Nach fast vierzehntägiger Fahrt traf der Transport in Leningrad ein. Dort nahm sich ein sowjetischer Offizier des Jungen an und behielt ihn als Burschen und Putzer. Dank seiner raschen Auffassungsgabe lebte sich Janek-Günther schnell ein und erlernte die rus-

sische Sprache. Im Laufe der Zeit geriet bei der russischen Einheit völlig in Vergessenheit, daß Janek ein deutscher Junge aus Berlin war. Er wurde als sowjetischer Soldat behandelt. Als seine Einheit nach Litauen versetzt wurde, kam er mit. Dort fand er eine Freundin, der er sich anvertraute.

Diese scheint aber nicht dicht gehalten zu haben. Am nächsten Tag nach seiner Beichte kamen Beamte der sowjetischen Geheimpolizei und holten ihn von der Einheit fort. Man brachte ihn in ein Sammellager und einige Zeit später wurde er in die Sowjetzone ausgewiesen. Dort fiel er der Volkspolizei in die Hände.

Als Volkspolizist nach Berlin

Aber Günther hatte Glück. Kaum war seine Ausbildung beendet, wurde die Volkspolizeibereitschaft in die Nähe Berlins verlegt. Günther wertete das als einen Fingerzeig. Einem Tages wagte er den großen Sprung und flüchtete nach Westberlin. Auch hier blieb ihm das Glück treu, denn er fand seinen Großvater noch lebend vor. Er konnte ihm sogar die Anschrift seiner Mutter mitteilen, die in Hermannsburg in der Lüneburger Heide lebte.

Zusammen mit anderen jugendlichen Sowjetronenflüchtlingen wurde Günther eines Ta-

Rache ist süß — aber auch gemein

Würzburg. Da sie die Braut ihres Schwagers nicht ausstehen konnte, stahl eine Frau aus Döllenstein, im unterfränkischen Kreis Eichstätt, die Liebesbriefe, die die junge Dame an ihren Bräutigam geschrieben hatte. Sie schrieb einige „Kommentare“ darunter und legte sie auf die Straße. Das Gericht schickte sie für ein paar Wochen hinter Schloß und Riegel.

Ein Faschingsjünger mit „gesundem“ Appetit

Schweinfurt. Ein fröhlicher Faschingsjünger verfügte nicht nur über einen ausgezeichneten Durst, sondern auch über einen hervorragenden Appetit. Er verkonsumierte innerhalb von vier Stunden 18 Paar Bratwürste, 6 Rippen, 11 belegte Torten, 10 Maß Bier, 16 Schnäpse, neun Glas Wein und sieben Tassen Kaffee. Hoffentlich hielt sein Portemonnaie mit diesem „Rekord“ Schritt!

ges von Berlin nach Westdeutschland geflogen. Vor wenigen Tagen konnte ihn seine Mutter nach der langen Trennung glücklich wieder in ihre Arme schließen. (lid)

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

8. 2. bis 14. 2. 1953

	STUTT GART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
Wellenlänge	822 m, 878 kHz, 100 kW, 40,75 m, 6030 kHz, 10 kW	295 m, 1014 kHz, 70 kW, 827 kHz, 190 m, 1538 kHz	315 m, 800 kHz, 50 kW, 315 m, 942 kHz	300 m, 971 kHz, 50 kW, 302 m, 1464 kHz
Nachrichten	Mo: 8.30 8.50 9.00 9.30 9.50 10.30 10.50 11.00 11.30; So: 7.30 7.50 8.30 8.50 9.30 10.30 11.00	Mo: 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00; So: 7.00 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00	Mo: 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00; So: 7.00 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00	Mo: 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00; So: 7.00 8.00 8.30 8.50 9.00 9.30 10.00 10.30 11.00
8. Februar	8.45 Zauber der Ferne 11.30 Die Kantate 13.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester 13.30 Aus unserer Heimat 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.00 „Ein Phönix ziviel“ 18.00 Laurence Davis, Klavier 18.30 Schöne Stimmen 20.00 Konzert des Rundfunk-Sinfonieorchesters 21.45 Sport aus nah und fern 9.55 Schwedenspmach	18.50 Die Aula 19.15 Zur Mittagstunde 19.30 Mittagskonzert 14.15 Banchetto musicale 14.40 Chorgesang 15.50 Kleine Melodie 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Madame Butterfly 1. und 2. Akt 22.15 Madame Butterfly 2. Akt 23.00 Sport und Musik 23.40 Peter Igelhoff singt und spielt	11.00 Dahoam möcht I' mein Grüabigen 12.05 Die Glückswelle 12.25 Musik für alle 14.30 Schlager-Botanik 18.00 Bayerisches Haritätenkasi 19.05 Anton Bruckner 19.30 Baskischer Himmel 19.30 Bruno Saenger mit seinen Solisten 19.55 Sport aus aller Welt 20.40 Die Casanofürstin 22.45 Wir tanzteln	11.00 Das Unverlierbare 12.00 Sang und Klang 12.30 Sang und Klang 15.00 Was ihr wollt 18.00 Das Meisterwerk 18.30 Balladen 20.00 Lebensfreude 21.55 Sportmeldungen 22.15 Von Melodie zu Melodie 23.00 Und nun wird getanzt 8.18 Nachtkonzert
9. Februar	11.00 Alte Meister 12.30 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 18.30 Ball in All-Wien 19.45 Mikrophon unterwegs 20.30 Musik für jedermann 21.00 Ich bin der wohlbekannte Sänger! 21.15 Lächelnder Widerstand des Lebens 22.30 Zeitgenössische Musik 23.30 Koch bis Kruse	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Am Montag fängt die Woche an 17.00 Ein schwäbischer Professor in der Schweiz 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Tribüne der Zeit 20.00 Karneval 1953! 20.50 Aus unserem Plattenalbum 22.30 Klaviermusik 23.10 „Leichtsin heißt die Parade!“	18.30 Nürnberger Aleriet 12.00 Mittagskonzert 14.50 Musik für dich 15.30 Das Rundfunkorchester 17.00 Junge Künstler am Mikrofon 19.05 Gestern — Heute — Morgen 20.00 Karl Valentin — Tafelrunde 21.15 Ein Waiser muß es sein 22.00 Die physikalische Feschung 22.30 Soir de Paris 23.00 Nachtkonzert	7.30 Froher Klang am Morgen 8.15 Lustig, ihr Brüder 10.30 Karnevalsklänge 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Musik am Mittag 15.50 Wolfgang Amadeus Mozart 16.40 Melodische Rhythmen 17.40 Unser akustischer Schallplattenkatalog 18.30 Sinfoniekonzert 22.10 Robert Schumann 22.30 Die Biologie der modernen Fabrik
10. Februar	8.15 Melodien am Morgen 10.45 Walter Fenske und seine Solisten 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Musik zum Fünf-Uhr-tee 18.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Weit der Musik 21.15 Bunte Melodien 22.15 Blau Nacht am Hafen 8.00 Unterhaltungsmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 16.00 Konzert 17.00 Heimliche Künstler 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 20.30 „Dissonanzen“ (Hörspiel) 21.30 Musikalisches Zwischenspiel 22.30 Jazz 1953!	18.30 Das Fritz-Gerhardt-Sextett 12.00 Mittagskonzert 19.15 Alfons Bauer und seine Kapelle 14.30 Artur Schnabel und sein Streichorchester 16.05 Opernkonzert 17.30 Kleines Teekonzert 19.00 Gestern — Heute — Morgen 19.50 Das Rundfunk-Tanzorchester 20.00 Die Glückswelle 20.30 Die verhängnisvolle Faschingsnacht 22.40 Mit Schwung und Swing	8.15 Fang's fröhlich an 10.30 Kammermusik 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Musik am Mittag 16.10 Kammermusik 17.45 Nach der Arbeit 19.30 Wer hört, gewinnt 20.00 Harry Hermann und sein Orchester 22.30 Kummer in Bayreuth 23.00 Tanzmusik 23.40 Die flotte Platte
11. Februar	10.45 Die Krankenviste 11.00 Kleines Konzert 14.15 Unterhaltungsmusik 18.15 Unterhaltzame Weisen 18.15 Klaviermusik von Joh. Seb. Bach 19.15 Erwin Lehn und sein Südwestfunk-Orchester 19.30 Mikrophon unterwegs 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 21.30 Hugo Wolf 22.30 Verlichte Walzer 23.15 Das macht Laune	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 15.45 Musikalisches Zwischenspiel 17.00 Kleine Melodie 17.30 Forschung und Technik 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Tribüne der Zeit 20.00 Konzert des SWF-Orchesters 22.30 Wir lachen mit den „Kleinen Viern“ 23.00 Das Orchester Kurt Edelhagen	19.35 Melodie zur Arbeit 12.15 Klingende Kleinigkeiten 14.05 Junge Fränkische Komponisten 14.45 Musik für kleine und große Kinder 17.30 Bitte merken Sie nur! 18.00 Abendkonzert 20.15 Sie wünschen...? 21.45 Die tönende Leinwand 22.30 Meister ihres Instrumentes 23.00 Dr. Enzian 23.15 Kleine Melodie	8.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester 10.30 Volksmusik f. Blasinstrumente u. Akkordeon 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Melodien aus All-Wien 15.50 Filmmusik aus aller Welt 16.30 Träume am Kamin 17.45 Musik zum Feierabend 20.00 Opernkonzert 21.00 Der Richter und die Verfälschung 22.10 Joseph Haydn Streichquartette 23.30 Traum von der Ferne
12. Februar	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Orchesterkonzert 12.00 Musik am Mittag 15.30 Hans Günther Bunt am Klavier 18.00 Konzertstunde 19.15 Leichte Unterhaltung 19.50 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 19.50 Mikrophon unterwegs 20.00 „Viel Glück, wir machen alle mit!“ 21.00 Die Schöne und der Dieb 22.30 Helmut Zacharias und sein Streichorchester	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 16.45 Klaviermusik 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 „Der erste Ball“ 22.30 Geigen erklingen... 23.00 Türkische Reise im Definition von Müst 23.15 Kammermusik	18.35 Zur Unterhaltung 12.00 Mittagskonzert 14.25 Musik zur Unterhaltung 16.05 Musik am Nachmittag 17.20 Aus der Barockzeit 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.00 Abenteuerliche Bergfahrten des A. Hecknair 20.00 Abendkonzert 21.15 Der bunte Teiler 22.30 Olla Kamellen 8.15 Zeitgenössische Kammermusik	8.15 Kölsche Tön 10.30 Max Regier 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Musik am Mittag 15.50 Tanzmusik 17.15 Der Buchtip 17.45 Gut aufgelegt 19.30 Der Filmjäger 20.00 Klaviermusik 20.15 Begegnung im Balkan-Express 22.10 Aus der Schallplattenküte
13. Februar	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 15.30 Werbefunk 16.30 Nachmittagskonzert 17.50 Zu Tanz und Tee 18.00 Das Jahr im Lied 19.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Richard-Wagner-Konzert 21.30 Der Mensch und die Sprache 22.30 Tanzmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 17.00 „Zwischen Isar und Zugspitze“ 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Tribüne der Zeit 20.00 Tonfilmmelodien v. gestern, heute u. morgen 20.45 Der alte Mensch in seinem Lebensraum 21.00 Die großen Meister 22.30 Kleine Melodie	18.35 An zwei Klavieren 12.00 Mittagskonzert 13.15 Nürnberger Kapellen 14.25 Das Streichorchester Franz Deuber 16.00 Konzertstunde Münchener Komponisten 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.00 Kleines Unterhaltungskonzert 20.00 „Links rei' in Wald 'nei“ 20.30 Heut auf d'Nacht beim Hofer 21.15 Richard Wagner 22.30 Nachstudie	8.15 Volksmusik 10.30 Karnevalsklänge 12.00 Musik zur Mittagspause 12.25 Leichter Nachtsch 15.50 Operettenmelodien 16.15 Wie die Alten sangen... 17.00 Die literarische Öffentlichkeit in Deutschland 17.45 Jetzt ist Feierabend 19.30 Die lockende Flamme 21.15 Kurt Wege spielt 22.30 Nachprogramm
14. Februar	9.15 Werbefunk 8.15 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Maskenspiele 11.15 Badische Komponisten 15.00 Fröhliches Schaumstrahlen 16.00 „Auf los geht's los!“ 17.15 „Viel Glück, wir machen alle mit!“ 18.15 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 20.00 Hört alle zu! 21.00 Sie hören! „Die Angreifer“ 22.45 Ka bitten zum Tanz	8.00 Klaviermusik des Hochbarock und Rokoko 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.15 Musik nach Tisch 15.00 Ballettszenen 16.00 Die Reportage 16.30 Narro — Narro ?? 18.30 Musik zum Feierabend 19.15 Zeitfunk 20.00 Eigenprogramm der Studios 22.30 Sportrundschau 23.30 Der SWF bittet zum Tanz	18.35 Musik zur Unterhaltung 12.00 Mittagskonzert 13.25 Tanzmusik mit Max Greger 14.20 Jugendfunk 15.00 Klingende Funkpost 17.30 Ludwig van Beethoven 18.00 Gestern — Heute — Morgen 19.35 Sportberichte 20.15 Buntes Faschings-Bonbonierchen 21.45 Das RIAS-Unterhaltungsorchester 22.40 Jubel — Trübel — Heiterkeit	8.45 Für die Frau 10.30 Vermittlungskonzert 12.00 Freies Wochenende 12.25 Musikalische Kurzweil mit Hans Arno Simon 15.00 Altkölnener Melodien 16.00 Karneval in Westfalen 18.40 Am laufenden Band 19.30 Das singende Jahr 20.00 Große Fremdensitzung (Kölnener Karneval) 22.00 Vor zwanzig Jahren 22.10 Große Fremdensitzung

Plattenspielkoffer 89.— 126.—
Schatulle 139.— 175.—
Plattenspielschrank 189.— 208.—
„Jise“-Plattenspielschrank
 beste Qualität, einmalig prelagünstig 248.—
Schrank mit Plattenwechsler 298.— 380.—

Jubel, Trübel, Heiterkeit von der Schallplatte
 Alle alten und neuen Faschnachtschlagel und Tanzplatten.
 Ganz große Auswahl in Langspielplatten. Es steht alles für Sie bereit bei

Radio Freytag
 Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

Musiktruhen .. ab 580.—
 in allen Preislagen
 und in einer einmaligen Auswahl

20% Anzahlung — Ganz bequeme Raten

Kurt R. Großmann, New York, sprach über Die Ratifizierung des „Luxemburger Abkommens“

Kurt R. Großmann aus New York sprach auf Veranlassung von Pfarrer Kappes zu den Vertretern der Presse im „Schloßhotel“ über den „Luxemburger Vertrag“, wobei er die Probleme aufzählte, die seinen Vortrag gestern abend im kleinen Konzerthaus...

Die Kunsthalle zeigt Impressionisten

Corinth — Liebermann — Sievogt

Wie reich an Werken und wie sinnvoll überstrahlt die schöne, weitläufige Anordnung in den einzelnen großen Hallen unsere Staatliche Kunsthalle ist, wird immer wieder durch Fremde betont. Leider aber wissen wir in Karlsruhe selbst nicht den Wert des international berühmten Institutes zu schätzen...

der großen gegenwärtigen Wasserkatastrophe zollt man der weit in die Ebene gezogenen „Holländischen Landschaft“ von Liebermann besondere Aufmerksamkeit. Und wer endlich in den Nebenräumen zu dieser Sonderschau sich noch mit der neuesten Leihgabe, der „römischen Weinschenke“ von Arnold Böcklin (1827-1901), vertraut gemacht hat, wird dankbar und wertvoll bereichert die Schau verlassen...

Badisches Staatstheater, Opernhaus, Samstag: 20 Uhr Neuzinszenierung „Siv“, Oper von Ermanno Wolf-Ferrari. Ende: 22 Uhr. Musikalische Leitung: Born, Inszenierung: Wiek, Choreographie: Steinbach, Bühnenbild: Suer, Kostümbild: Amann, Chöre: Sauerstein, Mitwirkende: Exner, Naumann, Stähle, Ulmer, Wolf-Ramponi, Cordes, Frankenberg, Hodapp, Hofmann, Kiefer, Luger, Müller, Ott, Peter, Ramponi, Reeb, Reuland. Sonntag: 11 Uhr (kleiner Saal) Einführungsvortrag in das 5. Symphoniekonzert (Kapellmeister Frithjof Haas) Ende: 12 Uhr. 12 Uhr „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von R. Strauß. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist. Ende: 22.45 Uhr.

Badisches Staatstheater, im 5. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle am Montag, den 9. Februar dirigiert der Chefdirigent des schwedischen Philharmonischen Orchesters in Stockholm und Nachfolger Fritz Buschs, Carl Garaguly, die Es-dur Symphonie von Haydn, die I. Symphonie von Schostakowitsch und die I. Symphonie von Sibelius als Gast. Garaguly — Schwede ungarischer Herkunft — ist gleichzeitig Chefdirigent des Städtischen Orchesters in Bergen. Er hat mehrere Konzerte der Berliner Philharmoniker geleitet und ist gleichzeitig Gastdirigent der Londoner Symphoniker. Außerdem dirigiert er gastweise in Oslo, Göteborg, Malmö, Helsingfors, Edinburg und Glasgow.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Opernhaus
Sonntag 8. 2., 19 Uhr: „Der Rosenkavalier“, Oper von Richard Strauß.
Montag 9. 2., 20 Uhr: 5. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle, Dirigent: Carl Garaguly (Stockholm); Programm: Haydn: Symphonie in Es-Dur mit dem Paukenwirbel; Schostakowitsch: I. Symphonie; Sibelius: I. Symphonie.
Dienstag 10. 2., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Eduard Künneke.
Donnerstag 12. 2., 20 Uhr: 12. Vorstellung für das Abonnement D und freier Kartenverkauf „Siv“, Oper von Ermanno Wolf-Ferrari.
Freitag 13. 2., 19 Uhr: Anlässlich des 70. Todestages von Richard Wagner „Lohengrin“, Romantische Oper von Richard Wagner.
Samstag 14. 2., 20 Uhr: Erstaufführung „Nächte in Shanghai“, Operette von Friedrich Schröder.
Sonntag 15. 2., 20 Uhr: „Nächte in Shanghai“.
Montag 16. 2., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Der Vetter aus Dingsda“.
Dienstag 17. 2., 20 Uhr: „Die schöne Helena“, Operette von Jaques Offenbach.

Schauspielhaus
Dienstag 10. 2., 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 5 „Feuerwerk“, Musikalische Komödie von E. Charrel und J. Amstein; Musik von P. Burckard.
Mittwoch 11. 2., 20 Uhr: 12. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist.
Freitag 13. 2., 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 4 „Feuerwerk“.
Samstag 14. 2., keine Vorstellung.
Sonntag 15. 2., 20 Uhr: Erstaufführung „Kyritz-Pyritz“, Posse mit Gesang von H. Wilken und O. Justinus. Neufassung von Hannes Tannert. Musik von Karl Sczuka.
Montag 16. 2., 20 Uhr: zum 20. Mal „Feuerwerk“.
Dienstag 17. 2., 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 3 „Feuerwerk“.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Völlegefühl, Magendruck, -schmerzen, Sodbrennen, Blähungen usw. in sinnvoll. Vorgehen herbeiführen, ist das Behandlungsziel. Thylial-Pillen (frei von Natrium und Magnesia), die durch ihre sekretionsregulierende, entzündungshemmende, gährungswidrige Wirkung die langsehnte gründliche und nachhaltige Hilfe zu bringen vermögen. Originalpackung mit 40 Dragées DM 1,43 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre — I — von Fabrik pharmas, Präparate Carl Bühler, Konstanz



Der Stolz seiner Frau: Mit Suwa gewaschen und darum strahlend weiße Wäsche! Überzeugen Sie sich selbst:

SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:

- Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen mit Suwa wird der Schmutz gelöst.
• Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
• Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus...
• Suwa erspart ein Spülmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.

und der Erfolg ist immer SUWA-WEISSE WÄSCHE!



Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.



Rheuma? Romigal! Romigal ist ein polyvalentes (w. mehrwertiges) Heilmittel und greift dabei Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch, 20 Tabletten M 1.50, Großpackung M 3.50, in allen Apotheken

Schmerzhaftes Rheuma Ischias, Neuralgien, Gicht Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. Rheumakreisläuternd, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Dame, 28 J., Aussteuer u. DM 80.000.- Vermögen. Bundesbahn-Beamter, 27 J., wünsch. Heirat durch Eheanbahnungs-Institut. Frau Dorothea Romba Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 81 842. Tägl. auch sonntags von 10-18 Uhr, außer montags. Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11 109 1012

Kaufen Sie das Gerät Ihrer eigenen Wahl!

Wir bieten Ihnen die besten Markengeräte wie Blaupunkt, Grütz, Grundig, Körting, Loewe, Mende, Philips, Saba, Siemens, Teletanken, Tonfunk. — Zum Beispiel:

- Blaupunkt UKW-Edelsuper mit der vollkommenen UKW-Radiodielekt.-Schaltung (wichtig in Karlsruhe) Gebielf., eingeb. Antenne, nur Anzahlg. 38.-, 10 Monatsr. 16.94
Grundig UKW-Edelsuper m. mod. Testeinrichtung, 3 Röhren, 2 Lautspr., Hoch- und Tiefhör., formvollendetes Edelholzgehäuse, nur Anzahlg. 58.-, 10 Monatsr. 26.70
Gut beraten sind Sie immer beim FUNKBERATER

Radio Freytag Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

WERBEN Sie planmäßig, dann haben Sie ERFOLG!

Flamingo Öl-Kaltwelle Kpl. 6.80 DM nur im Flamingo-Kundendienst-Salon A. Lutz Karlsruhe Kaiserstr. 25

Ersatzbedarf? - dann nur BOSCH-Winker KARRER & BARTH - KARLSRUHE Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

TRIUMPH Kleinschreibmaschinen... Monats-Rate 126.50... Generalvertretung: Hans Wolferts - Büromaschinen - Telefon 2650 Karlsruhe Maltr. 17

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge besorgt! Spezial-Möbeltransport Edmund Knoth Kaiserstr. 93 - Telefon 59 52

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat! Kraftfahrzeuge Adler M 100 in bestem Zustand für DM 800.-, sowie einige weitere Klein-Motorräder i. A. zu verkaufen. Durlacher Allee 12.

Nur 86 Kraftstoff für 100 km MATADOR 1000 zuverlässig - wirtschaftlich leistungsfähig mit großer Ladefläche Schnellsten lieferbar - Ratenzahlg.

Tempo-HIRT Karlsruhe Karlsruhe 117 - Ruf 3 22 32

Die bewährten NSU-Motorräder von Quick bis Konsul sowie Deutschlands Motorroller Nr. 1 NSU-Lambretta zu günst. Zahlungsbed. sofort lieferbar. Hans Wächter Karlsruhe Durlacher Allee 11 / Ruf 5726

Zu vermieten

Garage zu vermieten. Knieleinen, Untere Straße 2.

Zu mieten gesucht

Suche in Karlsruhe Lagerplatz (auch Ruine), für Fuhrgeschäft und Schrotthandel zu pachten oder mieten. Angebote unter K 2041 an die „AZ“

Nähmaschinen

Spezialhaus NABBen & CO. Karlsruhe, Kaiser-Passage Günstige Ratenzahlungen

Züchterin sucht Mann oder Frau, vertretungsweise, zu Hundes, bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unter 6530 an die „AZ“

Die AZ ist Ihr

bester Freund!

Sie unterrichtet Sie schnell und zuverlässig über alles was in der Welt und in Ihrer engeren und weiteren Heimat geschieht. Um auch Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf Ihren Inhalt hin zu überprüfen liefern wir Ihnen die

Eine Woche kostenlos

Machen auch Sie einen Versuch und Sie werden erstaunt sein von der Vielseitigkeit der

HIER ABTRENNE! Probe-Belieferung P

Liefere Sie mir die BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Name Vorname Ort Straße

Narren auf dem Kriegspfad

Fasching gegen Karneval / Gaudi oder „hergebrachtes Brauchtum“

München. Der kürzlich in München veranstaltete Narrenkongreß mit seinen nicht gerade heiteren programmatischen Reden prominenter Karnevalsfunktionäre, die augenscheinlich das Bedürfnis empfanden, den Karneval als eine recht ernste Sache zu betrachten, hat im faschingsfrohen München Mißfallen erregt und die Münchner Künstler, die sich als die geistigen Inspiratoren der traditionellen Münchner Faschingsfeste betrachteten, auf die Palme gebracht. Vor allem hat es ihnen die Rede des Kölner Oberkarnevalisten Ließem angetan, der Karneval und Faschingsgaudi auf den „Boden althergebrachtem Brauchtums“ zurückführen möchte, und der keine halbnackten Frauen auf Maskenbällen sehen will und von lästernen artfremden Elementen sprach, die dem Karneval eine falsche Richtung zu geben versuchten.

Die bedeutendsten Münchner Künstlervereinigungen, die Münchner Sezession, die Neue Gruppe, die Neue Münchner Künstlergenossenschaft, die Juryfreien, die Gaukler, die Schwablonier, die Vertreter der Studenten der Hochschule bildender Künste haben nun

eine geharnischte, allerdings auch nicht gerade humoristische Erklärung gegen den deutschen Karnevalskongreß und gegen die Nachahmung rheinischer Karnevalsbräuche veröffentlicht. „Mit Befremden“, so heißt es in dieser Kampfansage, „haben die Münchner Künstler von der traurigen Brauchtumsrede des Herrn Thomas Ließem aus Köln Kenntnis genommen“.

Die Künstler legen Wert auf die Feststellung, daß die Verleihung von Orden und die Aufstellung eines Münchner Karnevalsprinzen mit dem Münchner Fasching, der seine echte Gaudi aus dem alten künstlerischen Fluidum der Stadt schöpft, nicht in Einklang zu bringen sei. Daß der Kölner Karnevalist Ließem zum Präsidenten des Ordensbrauchtums gewählt wurde, sei Sache der zu diesem Zweck nach München gekommenen 120 Karnevalsprinzen. Die Münchner Künstler aber legen Wert darauf festzustellen, daß Münchner Fasching etwas ganz anderes ist als jener Karneval, der hier durchgezerrt werden soll. Der Münchner Fasching werde nach wie vor von den Künstlerfesten bestimmt.

„Ich kann nicht ohne Vogel sein“

Kurioses von der „Vogelpolizei“ und „Signor Radolf Zell, Germania“

Radolfzell. Die weitestgehenden Verbindungen der berühmten Vogelwarte Radolfzell (früher Rositten in Ostpreußen) bringen besonders im Winter, wenn aus allen fünf Erdteilen die Briefe von Tierliebhabern bearbeitet werden müssen, kuriose Dinge an den Tag. Die Postleitetellen der Deutschen Bundespost müssen oft eine geniale Findigkeit aufbringen, um

allein schon Adressen wie „An die Vogelpolizei, alte Ritterburg bei Radolfzell“ oder „Herrn Vogelwart Zeller, Deutschland“ oder gar nur „Signor Radolf Zell, Germania“, mit der Nummer eines aufgefundenen Vogelringes richtig zu erkennen und die so bezeichneten Sendungen in das einsame Schloßchen Möggingen bei Radolfzell am Bodensee zu dirigieren. Einige der aus Spanien kommenden Postsachen landen manchmal auch im Gasthaus „Germania“ in Radolfzell.

Amüsant noch ist der Inhalt von Briefen, die nicht nur von wissenschaftlich interessierten Vogelfreunden kommen. Mancher hält die Vogelwarte auch für eine Art — — Vogelhandlung in gros und bestellt kurz und bündig „ein Storchpaar mit Jungen — für Reklamezwecke“, „eine Trillerpfeife zum Nachahmen von Vogelstimmen“, ganz zu schweigen von Kanarienvögeln, Wellensittichen und Anleitungen zur Aufzucht von — — Mehlwürmern! Ein ratloser Ehemann, dessen Frau „keinem Trostspruch mehr zugänglich war“, weil die gewohnten singenden Gäste im Garten ausgeblieben waren, verlangte psychologischen Rat, und ein wirklicher Tierfreund bat um einen Stubenvogel mit der überzeugenden Begründung, „denn ohne Vogel kann ich nicht sein“. Selbst diesem Manne konnte geholfen werden, wenn auch nur mit einem Rat, wie überhaupt alle Wünsche von den Forschern in Möggingen nach Möglichkeit und bestem Können erfüllt werden — neben ihrer rein wissenschaftlichen Tätigkeit eine Heidenarbeit. (swk)

Zungenübung. Erst nach einigen Rückfragen konnte ermittelt werden, daß es sich bei dem in einer neuen niedersächsischen Verordnung aufgeführten Medikament „Xanthencarbonäureäthylaminoäthylestermethylbromid“ um eine Arznei zur Bekämpfung von Tuberkulose handelt. Auch andere Medikamente, die durch die gewissenhaften Behörden mit vollem Namen in der Verordnung genannt wurden, gaben Rätsel auf.



Die Handtasche am Spazierstock

Roger-Modell, Paris, versah eine seiner neuen Taschenmodelle mit einem Spazierstock. Dieser hat allerdings nur symbolische Bedeutung, denn weder die Strohhandtasche noch die Dame können ihn seinem Zwecke entsprechend verwenden. (Wozu also eigentlich?)

KÖNIG CLOCHARD

Eine Pariser Erzählung von Fritz Meingast

Die meisten herrenlosen Katzen von Paris halten sich am Montmartre auf. Viele von ihnen könnte man mit echten Wildkatzen vergleichen. Sei es, daß sich ihrer mitleidige Seelen erbarmen, sei es, daß sie Jagd auf die Mäuse und Ratten „ihres“ Bezirks machen, jedenfalls, sie leben und freuen sich ihres Lebens so wie König Clochard vom Montmartre.

Clochard ist nicht der Name einer Familie oder eines Herrschergeschlechts, sondern die klassische Bezeichnung für einen nur in Paris ausgeübten Beruf Angehörigen dieses Berufes begegnet man dort allerorten bei allen möglichen Gelegenheitsarbeiten und noch öfters beim süßen Nichtstun. Sie übernachten während der warmen Jahreszeit auf den Gitterrosten der Metro-Luftschächte oder unter den Bögen der Seinebrücken, im Winter nächtigen sie auf den Holzbänken der Untergrundbahnhöfe und manchmal lassen sie sich auch in einem dunklen Winkel dieser oder jener geheizten Kirche bis zum Morgen einsperren, wenn sie es nicht vorziehen, die Nächte zum Durchsuchen der Abfalltonnen zu nützen. Was sie dabei in ihre Säcke oder Taschen verbergen, erscheint dem Uneingeweihten kaum der Rede wert: Gemisere, Staniolpapier, Korke, alte Papierfetzen und anderen Plunder mehr, die Clochards aber verwandeln ihre Beute in bare Münzen und kaufen sich davon Rotwein und das billige Weißbrot, manchmal bestellen sie in einem Bistro Kaffee und Aperitif. Keiner rückt von ihnen ab, die zerlumpte und verwitterte am Schanktisch stehen, gilt doch ihr Berufsstand als durchaus legal, ja sogar als unentbehrlich. Immer haben sie ihr freundliches Lächeln auf den Lippen, gleichgültig ob sie schlecht oder gut bezahlt werden, ob ihr Magen leer oder voll ist; denn in der schrankenlosen Freiheit ihres Berufes finden sie das höchste Glück. Und sie alle lieben ihre Ehre, oh, einen von ihnen nennt man wegen seiner Ehrliebe König Clochard vom Montmartre.

Ich habe ihn getroffen, ganz oben am Berg in der romantischen Kneipe „A la vieille Mairie“. Er unterhielt sich mit mir und anderen Gästen völlig unbefangen, als steckte er nicht im Bettlerkleid, sondern in dem elegantesten Anzug der Welt. Trotzdem wunderte es mich, als ihm die anderen beim Geben zuriefen: „A demain, roi Clochard!“

Ein Franzose nahm mein Erstaunen wahr und erklärte mir lachend: „Sie haben richtig gehört, das war König Clochard, die Königskrone aber hat er sich selbst aufgesetzt vor 40 Jahren, so wie einst Napoleon die Kaiser-

krone in Rom. Allerdings brauchte König Clochard dazu nicht eigens ins Ausland zu gehen, sondern nur als Rekrut nach Saint-Cyr, wo sein Regiment in Garnison lag. Eines Tages hieß es, daß Armeegeneral Bazaine das Regiment besichtigen wollte. Sie wissen ja, was es bedeutet, wenn in der Truppe eine Visitation durch den General angesagt ist. Und dann kam der große Augenblick. Armee-general Bazaine schritt die Front des Regiments ab. Um Sie genau ins Bild zu setzen, Bazaine war ein Nachkomme jenes Marschall Bazaine, der im Jahre 1870 Metz mit 180 000 Franzosen an die Deutschen übergab und deswegen später von einem französischen Kriegsgericht als Landesverräter verurteilt wurde. Nein, das hat es schon öfters gegeben in der Weltgeschichte, daß unterlegene Generale vor das Kriegsgericht kamen, aber daß ein vorbestrafter Clochard seinem General die Wahrheit sagte, das geschah in Saint-Cyr zum erstenmal. Und wie oft, glauben Sie, war unser gemeinsamer Freund mit dem Gesetz in Konflikt geraten, bevor er den Soldatenrock trug? Vierzehnmal! Er war eben ein armer Teufel und voll Lebenslust, da passiert es leicht, daß man strauchelt, während anderswo Glück begünstigtere Menschen den Tugendpfad ohne nennenswerten Unfall beschreiten. Aber nicht etwa einen solchen Tugendhold, nein, ausgerechnet den vierzehnmal Vorbestraften ließ sich der General vom Regimentskommandeur vorstellen.

„Was?“ rief Bazaine, „vierzehnmal vorbestraft? Schämten Sie sich nicht?“ Der Soldat blieb stumm. Das reizte den General: „Sie haben wohl kein Ehrgefühl?“ Jetzt zuckte es auf den Lippen des Beschränkten, aber noch schwieg er; denn schließlich konnte er ja die vierzehn Vorstrafen nicht wegleugnen. Da erhob der General eine vernichtende Anklage: „Bei Gott“, überschrie er sich fast, „damit das ganze Regiment seine Stimme höre, „Sie gehören keiner ehrenhaften Familie an!“ Die Gestalt des Soldaten straffte sich und mit ebenso lauter Stimme wie der General rief er zurück: „General, beleidigen Sie nicht meine Familie, sie hat noch keinen Verräter hervorgebracht wie Ihre Familie!“

Das Regiment mitsamt dem Kommandeur erstarrte, der General aber verließ totenbleich den Platz, ohne ein Wort zu erwidern. Fortan hieß der Soldat „roi Clochard“. In früheren Zeiten nahm sich nur der König das Recht heraus, einem General die Wahrheit zu sagen. Unser Clochard hat es auch getan. Darum nennen wir ihn König Clochard vom Montmartre.

Parteihegänge für Ostberliner

„Deutsches Theater“

Ein SED-„Perspektivplan“ für das Ostberliner „Deutsche Theater“ sieht nach Mitteilung des Intendanten, des Sowjetzonen-Nationalpreisträgers Wolfgang Langhoff, neben einer „Woche der deutschen Gegenwartsdramatik“ (im Mai) Parteihegänge, Fern- und Selbststudium der Theatermitglieder, Ausspracheabende für Aktuelle Fragen, einen Stanislawski-Zirkel und einen Zirkel für Dramaturgie über Gegenwartsdramatik vor. Der „Perspektivplan“ soll, wie Langhoff erklärte dazu dienen, „die Parteilichkeit eines jeden Künstlers zu verstärken und damit die Qualität der Aufführungen selbst zu steigern. Da nach Stanislawski nur der Künstler, der ein bewußter Diener des Volkes ist, auch die Kraft besitzt, typische Gestaltungen in unserer Zeit zu

schaffen.“ Die Vorschau Wolfgang Langhoffs hatte rechtferdigenden Charakter. Langhoff war von der sowjetischen „Täglichen Rundschau“ wegen einer Inszenierung scharf angegriffen worden.

Bischoff im Ehrenbeirat der Gesellschaft für deutsche Sprache

Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Lüneburg hat den Intendanten des Südwestfunks, Prof. Friedrich Bischoff, als Mitglied in ihren Ehrenbeirat berufen. Dem Ehrenbeirat gehören außer ihm Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr, der Chefredakteur der DPA, Fritz Sänger, der Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen, Dr. Franz Thierfelder, der DGB-Vorsitzende Walter Freitag und die Schriftsteller Manfred Hausmann und Edoard Schaper an.

Erster Tag der deutschen Skimeisterschaften

50 Sekunden war Egger schneller!

Hermann Möchel Zweiter beim 15-km-Langlauf

Freudenstadt. — Die erste Konkurrenz der deutschen nordischen Skimeisterschaften in Freudenstadt-Baiersbrunn (Schwarzwald), den 15-km-Langlauf der Herren, gewann am Freitagvormittag der Münchener Hubert Egger in 1:01:21 Std. Zweiter wurde Vorjahresmeister Hermann Möchel, Skiklub Mannheim.

In Abständen von je einer Minute begaben sich am Freitagmorgen 121 Läufer am Kienberg in Freudenstadt auf die 15 km lange Strecke, die bei einem Höhenunterschied von ungefähr 50 Metern und in fast gleichmäßig verteilten Auf- und Abhängen technisch den Bedingungen entspricht, die als Voraussetzung für die Austragung einer deutschen Meisterschaft zu gelten haben.

Die Hoffnungen der Teilnehmer und des Veranstalters, daß das dicke Schneetreiben des Vortages zu Beginn der Konkurrenz wenigstens aufhören möge, wurde nicht erfüllt. Im Gegen-

führt und dieser die Spur vor den befürchteten Verwehungen schützte.

Bei km 9 also nach sechs gelaufenen Kilometern überholte Hubert Egger von 1890 München mit 21:30 Minuten. An zweiter Stelle lag zu dieser Zeit der letztjährige deutsche Langlaufmeister Hermann Möchel, Mannheim, mit 22:15 Minuten, vor Alois Harrer mit 22:50 Minuten. Im zweiten Teil der Strecke verbesserte sich Möchel und passierte den 9. Kilometer als Erster mit 33:40 Min., vor Egger mit 34:30. An dritter Stelle lag zu dieser Zeit der letztjährige Meister in der nordischen Kombination, Heinz Hauser, Reit im Winkl.

Als zwei Drittel der Läufer das Ziel passiert hatten, wurden für Egger als Laufzeit und damit als Endzeit 1:01:31 Stunden notiert. An zweiter Stelle kam Hermann Möchel mit 1:02:21 Std., ein Auf den letzten Kilometern gelang es überraschend dem Schwarzwälder Albert Hiltz aus Hinterzarten, mit 1:03:42 Std. sich auf den dritten Platz vorzuschieben und damit so gute Leute wie Hauser, Mohr und Gehring auf die Plätze zu verweisen.

„Marianne“ gewann auch Abfahrtslauf

Sestriere. — Nach ihrem großen Erfolg beim Riesenslalom holte sich die 20jährige Marianne Seltmann aus Tegernsee am Freitag auch den Sieg im Abfahrtslauf. Ihre Zeit für die 2300 m lange Strecke betrug 2:16,1 Minuten (Höhenunterschied 600 m).

Marianne Seltmann wurde am Ziel begeistert gefeiert. Sie selbst hatte am wenigsten damit gerechnet, auch noch das Abfahrtsrennen zu gewinnen, aber ihre flüssige Lauftechnik und ihr Draufgängertum verhalfen ihr zum Erfolg.

Schweizer Abfahrtslaufsieger in Sestriere

Mit einem Schweizer Sieg durch Bernhard Perro in 2:18,2 Min. endete der am Freitag in Sestriere ausgetragene Abfahrtslauf der Internationalen Skiweltkämpfe. Auch der zweite Platz fiel durch Hans Ferrer mit 2:20,6 Min. an die Schweiz.

teil, zu den 35 cm Neuschnee des Donnerstag kamen in der Nacht zum Freitag weitere 30-40 cm hinzu! Es schneite auch beim Start ohne Unterlaß doch wurden die Läufer durch diese Tatsache nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen, weil die Strecke größtenteils durch Hochwald

Möchel und Hauser beste Aussichten

Mit dem zweiten und dritten Platz von Möchel und Hiltz gelang dem Schwarzwälder Skisport ein viel zu beachtender Einbruch in die Hegemonie der Bayern, da Hauser, Mohr, Kopp u. a. nur auf den Plätzen kodeten. Auf dem 14. Platz kam mit Kuno Werner der erste Vertreter der Ostzone ein.

Beste Aussichten für den Kombinationssieg haben nach dem Langlauf Hermann Möchel mit der Note 249, sowie der Vorjahressieger und Träger des „Goldenen Skis“, Heinz Hauser, der die Note 229,7 erhielt und Herbert Nettig aus Neustaatenberg mit der Note 228,8.

Auch der beste Langläufer der Ostzone, Kuno Werner, liegt mit der Note 228,0 noch aussichtsreich im Rennen. Etwas zurückgefallen mit einem 16. Platz im Langlauf ist Helmuth Böck der für die 15 km lange Strecke 1:05:54 Stunden benötigte und in der Kombination die Note 227,1 erhielt.

Ergebnisse: 1. Hubert Egger (München) 1:01:31 Std., 2. Hermann Möchel (Mannheim) 1:02:21 Std. (Langlaufnote 249), 3. Albert Hiltz (Hinterzarten) 1:03:42 Std., 4. Toni Haug (Unterjoch) 1:03:54 Std., 5. Albert Mohr (Hindelang) 1:04:01 Std., 6. Rudi Kopp (Reit im Winkl) 1:04:10 Std., 7. Alois Harrer (Hindelang) 1:04:12 Std., 8. Remo Preuss (Hannover) 1:04:23 Std., 9. Ludwig Anzger (Schellenberg) 1:04:58 Std., 10. Heinz Hauser (Reit im Winkl) 1:05:03 Std.

Nichts Schöneres, als in der Luft zu segeln

Marchand und Jachtmann auf der Suche nach Weltrekordgebiet

Es liegt eine gewisse Dramatik um die Krönung der Laufbahn des deutschen Segelflugpioniers Ernst Jachtmann an. Als er 1944 seinen Dauerflug-Weltrekord mit genau 36 Stunden aufstellte, hielt es die „Federation Aeronautique Internationale“ nicht für richtig, diese Bestleistung eines Angehörigen feindlicher Mächte anzuerkennen. Weltrekordhalter blieb der Franzose Guy Marchand mit einer weniger Stunden aufweisenden Leistung. Als Marchand aber nach Deutsche 1944 eine bessere Flugzeit erzielt hatte, dem Kriege erfuhr, daß der kriegsverletzte schrieb er ihm sofort und anerkannte den Leistung. Er war von echt europäischem, verständlichen Geistes getragen, als er dann dem Deutschen anbot, gemeinsam einen neuen Weltrekord aufzustellen. Aber was sollten zwei Idealisten tun, von denen der Deutsche beim Beginn des zweiten Weltkrieges nach einem Absturz

mit einem Motorflugzeug das rechte Bein verloren hatte?

Wie ein Geschenk aus helterem Himmel stellte nun vor einiger Zeit die SAS, die Skandinavische Luftverkehrsgesellschaft, einen Betrag von 10 000 DM zum Kauf eines neuen Weltrekord-Segelflugzeuges zur Verfügung. Das angeschaffte Segelflugzeug „Scandinavia“ ist vom Typ „Kranich II“ und mit allen Schikunen und Instrumenten für Registrierung der Weltrekordzeit ausgerüstet. Marchand/Jachtmann müssen mindestens 36 Stunden und 25 Minuten dauernd im Segelflugzeug kreuzen, um wieder Weltrekordler werden zu können. Zwei Tage und zwei Nächte und fast noch neun Stunden.

Man kann aber nicht immer solch wertvollen „Kranich“ durch Übungsfüge gefährden. Ein Vorbereitungsflugzeug, mit dem man probieren und studieren kann, mußte her. Und da sprang eine Nahrungsfabrik ein, die 10 000 DM für

Kurzer Sportfunk

Botwinnik schlug seinen Rivalen Taimanow in Moskau in der noch ausstehenden Hängepartie der sowjetischen Schachmeisterschaft und führt nunmehr mit 4,2 Punkten, so daß ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen ist.

Frankreich schlug Spanien 57:53 in einem in Paris ausgetragenen Basketball-Länderkampf.

Für das B-Fußball-Länderspiel Deutschland-Frankreich wird von DFV der 28. Juni als Termin amtlich bestätigt. Der Austragungsort in Deutschland ist noch nicht bekanntgegeben.

Die Oberste Motorrad-Sportkommission (OMK) hält nach einmonatiger Pause am Wochenende in Offenbach wieder eine Arbeitstagung ab. Unter dem Vorsitz des ADAC-Sportpräsidenten Jules Köber sollen alle aktuellen Motorrad-Sport-Angelegenheiten besprochen werden.

Dänemarks Weltgewichtheister Christian Christensen erhielt ein Angebot zu einem Revanchekampf mit dem früheren deutschen Meister Gustav Scholz, der am 27. Februar in Berlin stattfinden soll.

Die Organisation des Leichtathletik-Länderkampfes Schweiz-Deutschland am 15./16. August in Zürich ist dem Leichtathletik-Club Zürich übertragen worden.

Deutschland — Spanien B im Fußball

Eine erste Begegnung zwischen den beiden B-Mannschaften von Spanien und Deutschland ist von den beiden Fußballverbänden für den 38. Juni geplant. Das Treffen soll in Deutschland zur Durchführung kommen.

Platzsperr für TSG Rohrbach

Wegen der Vorkommission beim Spiel TSG Rohrbach — 98 Schwetzingen wurde über die TSG Rohrbach eine vorläufige Platzsperr verhängt.

den Ankauf eines Doppelstrerstyps „Bergfalke“ zum Training zur Verfügung stellte. Der finanziellen Sorgen ledig, werden weitere Erfahrungen gesammelt.

Es ist nicht so daß selbst ein versierter Segelflieger sich in seine Kiste setzt, abbraust, sich Themengebiete aufsucht und dann in Ruhe „weltrekordelt“. Da heißt es immer wieder Training und Training. Harmonische Uebernennung der beiden Partner ist gewährleistet. Sie wollen beide nur Nützliches, nur friedliche Entwicklung ihres Sports zu Weltrekorden.

Das Sportprogramm am Wochenende

Südbadische Amateurliga

FV Lahr — SV Schopphelm, SV Kuppenheim — SV Gutach, FV Rheinfelden — FV Offenburg, VfR Achern — Rot-Weiß Lörrach, VfR Stockach — FV Villingen, SC Baden-Baden — SC Freiburg, VfL Konstanz — FC Radolfzell, ASV Freiburg — FC Rastatt.

1. Amateurliga Nordbaden

Birkenfeld — Brötzingen, DSC Heidelberg — Daxlanden, Schwetzingen — Knielingen, KSC Mühlburg/Phönix — Kirrlach 11 Uhr Wildparkstadion, Hohenheim — Vietriheim, Käferthal — Rohrbach, Leimen — Friedrichsfeld, Frei: Kirchheim.

2. Amateurliga

Staffel 1: Niefern — Grünwinkel, Ellmendingen — VfR Pforzheim, Tiefenbronn — Ruppurr, Durmersheim — Bretten, Dillweissenstein — Malsch.

Staffel 2: Duellach Aus — Frankonia Karlsruhe, Södstern — Söllingen, Eggenstein — Neureut, Hagsfeld — Grötzingen, Blankenloch gegen Rufheim (Vorrunde), Karlsdorf — Wiesental, Weingarten — Bruchsal.

Kreisklasse A

Staffel 1: ASV Durlach 1b — Germ. Neureut, Wöschbach — Spöck, KSC Mühlburg 1b — Friedrichstal, Berghausen — Liedolsheim, Lin-

kenheim — Kleinsteinhach, KFV — Wössingen, Leopoldshafen — Hochstetten.

Staffel 2: Fr. Turner Forchheim — Wolfartsweiler, Bruchhausen — Ittersbach, Neuburgweiler gegen Palmbach, FC 21 Karlsruhe — Langensteinbach, FC West Karlsruhe — Beiertheim, Busenbach — Olympia Hertha.

Kreisklasse B

Staffel 1: Spielberg — Völkersbach (In Völkersbach), Reichenbach — Schöllbronn, Etilingenweiler — Etsenrot, Spessart — Oberweiler, Herrensulb — Spinnerel.

Staffel 2: Mutschelbach — Hohenwetttersbach, Ph. Grünwettersbach — Stupferich, Auerbach — Weiler, FrSpusPvgg. Karlsruhe — ASV Durlach.

Staffel 3: spielfrei.

Handball, 8. Februar 1953

Verbandsliga

Nord: Birkenau — Schwetzingen, Leutershausen — Waldhof, 63 Weinheim — Rot, Offenheim — Ketsch.

Mitte: Gaggenau — Beiertheim, Rintheim — St. Leon, Bretten — Durmersheim.

Bezirkklasse

Staffel 2: Daxlanden — Neuhard, Polizei — Eggenstein, Graben — Bruchsal.

Staffel 4: Germ. Brötzingen — Etilingen, TV Brötzingen — TG Pforzheim, Bulsch — Ispringen. Die Spiele der Kreisklasse und Frauen beginnen am 22. 2. 53.

Für geregelten Stuhl
Neda Fruchtwürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

KLEPPER

Achtung Klepper-Freunde!

Die Klepperwerke Rosenheim haben uns Vertretung und Auslieferungslager der Klepper-Erzeugnisse übertragen.

Wir haben am Lager oder können kurzfristig liefern.

Für das ganze Jahr:
Klepper-Mäntel
Klepper-Motorradkleidung

Für den Wassersport:
Klepper-Boote

Für den Campingsport:
Klepper-Zelte
sowie jeweiliges Zubehör.



KARLSRUHE, Kaiseistraße 120
KLEPPER-Vertretung und Auslieferungslager
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Erfahrene Tierhalter
kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitisch wirkenden
Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke mit D-Vitamin“
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle Würzburg (4500 Mitglieder) beabsichtigt baldmöglichst einen
Geschäftsführer (Bevollmächtigten)
einzustellen.
Bewerber müssen eine mindestens fünfjährige Zugehörigkeit zur IG Metall nachweisen, über umfassende gewerkschaftliche Kenntnisse, organisatorisches Talent und rednerische Begabung verfügen, auf dem Gebiete des Sozial-, Arbeits- und Tarifrechtes bewandert und auch in der Kassenführung erfahren sein.
Bewerbungen sind bis spätestens 20. Februar 1953 schriftlich unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes an die Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Verwaltungsstelle Würzburg, Virchowstraße 14, II., mit dem Kennwort „Bewerbung“ einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle Weizlar (9500 Mitglieder) beabsichtigt, baldmöglichst einen
Geschäftsführer
einzustellen.
Bewerber müssen eine mindestens 3jährige Zugehörigkeit zur IG Metall nachweisen sowie über umfassende gewerkschaftliche Kenntnisse verfügen und auf dem Gebiet des Sozial-, Arbeits- und Tarifrechtes bewandert sein. Rednerische Befähigung ist Voraussetzung, gute Kenntnisse in der Kassenführung sind erwünscht.
Bewerbungen sind spätestens bis zum 20. Februar 1953 schriftlich unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes an die Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Verwaltungsstelle Weizlar a. d. Lahn, Überführung 1, mit dem Kennwort „Bewerbung“ einzureichen.

STELLEN-ANGEBOTE

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende **offene Stellen** gemeldet

- Untermeister für Buchbinderlei
- Tiefdruck-Reinigungsmeister
- Halbton-Photograph
- Tiefdruck-Notationsdrucker
- Linotypensetzer
- Muttmacher
- Polsterer (nur erste Fachkräfte, Sitzmöbel)
- Polsterermeister (bis 48 Jahre)
- Junge Bäcker
- Konditor und Metzger bis 22 Jahre (Kost und Wohnung)
- Wagenpfleger mit Führerschein
- Presser, muß schon als Presser gearbeitet haben
- Motorradmechaniker bis 20 Jahre
- Autoblechner, erste Kraft
- Graveur, erste Kraft
- Galvaniseur, Kenntn. i. eloxieren, vernickeln, hartverchromen
- Schmiedearbeiter (Gabelst.)
- Feinmechaniker
- Ankerwickler (Gleichstrom)
- Kunststeinzementseure
- Kunststeinzementseuremeister
- Maschinenstrickerin (Zimmer vorhanden)
- perf. Lederhandschuhflepperin (Zimmer wird besorgt)
- perf. Schuhflepperin
- Tapissierin, junge Kraft
- Werkstattleiterin für Damenschneiderin (Zimmer verb.)
- Korsett-Nählerin
- Direktrice für Wäschefabrik (Zimmer vorh.)
- perf. Friseurin (Dauerstellung)
- Photografin
- Mehrere Büglerinnen
- Maschine
- Krankenschwester
- techn. Assistentin
- techn. Zeichnerin mit Industrieerfahrung
- Mehrere Krankenschwestern
- Mehrere Verkäuferinnen für Lebensmittel, Kurzwaren, Papierwaren, Herren- und Damenwäsche
- 12. Stenotypistin mit Gehaltsabrechnung vertraut
- 12. Bilanziererin Buchhalterin für Ruf-Buchhaltung
- Mehrere 12. Steno-Kontoristinnen
- Mehrere Hausgehilfinnen mit guten Kochkenntnissen für Dauerstellungen
- Techniker (Kompressorenbau)
- Zeitnehmer
- Konstrukteur (Erdbau)
- Betriebs-Ingenieurin (Maschinenbau)
- 20 Maschinen- und Elektro-Ingenieure (Beamtenlaufbahn)
- 6 Hochbau-Ingenieure
- Warenbuchhalter (Möbelbranche)
- Laserist für Klein-Eisenwaren
- Akquisiteur für Radio-Apparate
- Verkäufer für Teppiche und Gardinen
- Verkäufer für Manufakturwaren, 12. Kraft
- Feinkost-Verkäufer, junge Kraft
- Fisch-Verkäufer, junge Kraft
- Karteführer mit guter Handschrift (12. Kraft)
- Konfektionsverkäufer
- Angestellter aus dem Textil Einzelhandel
- Betriebsabrechner
- Bankkaufmann
- Versicherungsfachmann, jüngere Kraft
- Dekorateur
- Reisender für Büromaschinen
- Mehrere Fahrverkäufer

Beschäftigte, benützen die Abendprechstunden mittwochs 17—18

„Wie- das wissen Sie nicht?“

Es klingt fast wie ein kleiner Vorwurf, wenn man dann noch sagen muß: „Stand doch heute in der Zeitung!“

Das Zeitunglesen ist so selbstverständlich, daß man als Mensch unserer Zeit eben ohne weiteres erwartet, daß auch jeder andere Mitmensch die Tagesereignisse aus der Zeitung herausgelesen hat.

Die Zeitung muß man lesen - ein Buch oder eine Brochüre kann man lesen - womit allerdings nur die besonderen Eigenschaften der Zeitung betont werden sollen.

Die Zeitung - ihr Name sagt es - lebt in der Gegenwart, sie lebt von der neuesten Nachricht, von der aktuellen Weltgeschichte und nicht zuletzt von der lebendigen Darstellung unseres Lebens überhaupt.

Die Moral: Der fortschrittliche Mensch unserer Zeit kann auf die Zeitung nicht verzichten - und noch weniger der fortschrittliche Geschäftsmann!

Mineralölvertreter

von Format für Nordbaden gesucht. Großer Kundenstamm für weltbekanntes Markenöl vorhanden. DM 1000.— sind monatlich zu verdienen. Nur wirklich fleißige, branchekundige Herren können berücksichtigt werden. PKW erwünscht. Angebote mit Lichtbild erbeten unter Nr. K 3063 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, möglichst ab sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an: Telefonbau und Normalzeit Lehner & Co., Karlsruhe, Gartenstraße 4.

Sachbearbeiter
für das Angestelltenreferat des Vorstandes nach Frankfurt a. M. gesucht.

Bewerber, die über umfassende Kenntnisse der Gewerkschaftsbewegung in Angestelltenfragen, speziell des kaufmännischen Berufes, und rednerische Befähigung verfügen und entsprechende gewerkschaftliche Funktionstätigkeit sowie mindestens 5jährige Mitgliedschaft in der IG Metall nachweisen können, wollen ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 15. Februar 1953 an den Vorstand der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt a. M., Untermainkai 70—76, einreichen.

Bei der Stadtverwaltung Bad Homburg v. d. H. ist zum 1. April die Stelle des hauptamtlichen
Stadtrats (2. Beigeordneter)
neu zu besetzen, da der bisherige Stelleninhaber in den Ruhestand tritt.

Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Besoldung nach A 2 c 2 der HBO, Ortsklasse A.

Bewerber mit Erfahrungen im kommunalen Verwaltungsdienst bitten wir, die üblichen Unterlagen bis zum 15. 2. 1953 beim Büro der Stadtverordneten, Bad Homburg v. d. H., Schloß, einzureichen. Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bei Industrie, Handel, Gewerbe gut eingeführt
Vertreter
von Kohlenhandel für sofort gesucht. Angebote unter Nr. K 3065 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

- Radio, Marke Lorenz (kleine Ausführung), für 20.— DM zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. K 3067 in der „AZ“.
- Zimmer-Ofen, billig abzugeben. Tel. 28.
- Weißer Kohlenherd für 55.— DM zu verk. Dreisamstraße 1, II.
- Weißer Herd, sehr gut erhalten, für 60.— DM zu verkaufen. Silberstraße 8.
- Gebr. Korbkindergarten preiswert zu verkaufen. Knielingen, Neufeldstraße 65.
- Frack-Smoking-Anzug, schw. Straßenzug, kleine Größe, billig zu verkaufen. Angeb. unter 0648 an die „AZ“.
- Höhner-Handharmonika, Club IV, neuwert., für 160.— DM zu verkaufen. Angeb. unt. 0652 an die „AZ“.

Punktal
VEREINIGT
Güte und Tradition

Kauf-Gesuche

- Couch grün, mit pass. Sessel, günstig zu erwerben. Zu erfragen unt. 0633 an die „AZ“.
- DIPLOMAT, Eiche, dunkel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 3068 an die „AZ“.
- Heller Schreibtisch, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 0649 an die „AZ“.

Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur?

- Schwarzer Fohlenmantel u. Weste, Gr. 42, abzugeben. Ang. unter 0623 an die „AZ“.
- Flurgarderobe u. Flurlampe, preiswert abzugeben. Angeb. unt. 0630 an die „AZ“.
- Graumeliertes Anzug, Gr. 146, besten Klasse, zu verk. Angeb. unt. 0642 an die „AZ“.
- Div. gebr. Büromöbel preiswert zu verkaufen. Angeb. unter 0638 an die „AZ“.
- Eleg. neuwert. D.-Garderobe, Fig. 40/42, billig abzugeben. Ang. unter 0635 an die „AZ“.
- Rentner sucht M. gebr. Kleiderschrank, Angeb. unt. 0639 an die „AZ“.
- Klappbett, Kleiderschrank u. Teppich 2x3 m gesucht. Angeb. unt. 0654 an die „AZ“.
- Registrierkasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter 0663 an die „AZ“.
- Langlauf-Skier, 1,90—2,00 m, sofort gesucht, Ang. mit Preis unt. 0638 an die „AZ“.
- Fahrrad-Anhänger, (Koffer) gesucht. Angeb. unt. 0634 an die „AZ“.

Jede Nacht
mußte ich fürchterlich husten und konnte den zähen Schleim kaum los werden. Seit dem ich Husta-Glycin-Bonbons nehme, ist der Husten weg und der Schleim gelöst. So schreibt Frau K. Kneiser, Biederich 5, Ditzeldorf 15, 9, 1953. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung flüssig Fl. DM 1.30 u. 1.95 Bonbons Beutel nur 75 Pf. Nur im schwarz-rotan Beutel in Ihrer Drogerie!

Tiefbewegt erfahren wir von dem plötzlichen Ableben des Herrn
Fabrikanten

Wilhelm Gillardon II

Gemeinderat der Stadt Bretten

Seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 hat der Entschlafene seine Kraft in selbstloser Weise seiner Heimatstadt zur Verfügung gestellt, und damit aktiven Anteil an der Entwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens genommen. Die Stadt Bretten verliert in ihm eine angesehene Persönlichkeit und einen aufrichtigen Mitarbeiter, dem wir in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Bretten, den 6. Februar 1953.

Für den Gemeinderat
und die Stadtverwaltung Bretten:

Oest, Bürgermeister

Am 6. ds. Mts. ist Herr Fabrikant

Wilhelm Gillardon II Bretten

Abgeordneter des Kreistags und Ehrenkreislehrermeister

uns durch den Tod entrissen worden.

Der Kreistag verliert in dem Entschlafenen einen hochgeschätzten Mitarbeiter mit lauerem Charakter, dessen Andenken bei uns in steter Erinnerung bleiben wird.

Karlsruhe, den 7. Februar 1953.

Für den Kreistag und
die Verwaltung des Landkreises Karlsruhe:
Groß, Landrat.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Februar 1953, um 16 Uhr in Bretten statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, ist am 4. 2. 1953, mein
lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fritz Kraus

Rangiermeister

samtlich entschlafen.

Frieda Kraus, geb. Metzler
Margot Kraus
und Anverwandte

Beisetzung: Friedhof Wolfartsweiler, 7. 2., 13 Uhr.

Am 4. 2. 1953 ist unser Wander-
freund

Fritz Kraus

verstorben.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges,
treues Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken
bewahren werden.

T.V. „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Karlsruhe

Beerdigung: Samstag, den 7. 2. 1953, 15.00 Uhr,
Friedhof Wolfartsweiler.

NACHRUUF

Nach längerem, schwerem Leiden verstarb am 4. Februar
unser Betriebsangehöriger

Herr

Heinrich Lechner

im Alter von 55 Jahren.
Während seiner Tätigkeit bei uns hat er immer seine
Pflicht erfüllt. Er war ein allseits geschätzter Arbeits-
kamerad.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 6. Februar 1953.

DIREKTION UND BETRIEBSRAT der SINNER AG.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Nufer

Buchdruckmeister,

ist am Donnerstag, den 5. Februar 1953, im Alter von
76 Jahren, in Kislau verstorben.

Karlsruhe, den 6. Februar 1953.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Nufer
nebst Angehörige.

Die Feuerbestattung findet heute Samstag, 7. Februar 1953,
14 Uhr, im Krematorium des Karlsruher Hauptfriedhofes
statt.

BADISCHES STAATSTHEATER



OPERNHAUS

Samstag, 20 Uhr,
Neuinszenierung

Sly

Oper von Wolf-Ferrari.

Sonntag, 11 Uhr (Kleiner Saal):
Einführungsvortrag in das 5. Sym-
phoniekonzert.

Sonntag, 19 Uhr:

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von R. Strauß.

SCHAUSPIELHAUS:

30 Uhr:

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Kleist.

Hinweise

Freireligiöse Gemeinde

Am Sonntag, den 8. Februar, vorm.
10 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Saal,
Wilhelmstr. 14 (Wilbelmgarten),
Feierstunde. Es spricht Herr Dr.
Schlötermann über: „Weltfremd-
keit“.

Ämtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Ettlingen

Veränderung vom 22. 1. 1953. —
III B Nr. 49 — Firma Maschinen-
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., J.
Gabler & Co. in Ettlingen. Die
Firma hat ihren Sitz nach Neustadt
an der Weinstraße verlegt.

Gaststätte



Heute

Großes Faschingstreiben

Sonntag TANZ

Karlsruher Puppenspiele

Salmen - Saal (Ludwigplatz)

Kasperle spielt!

Sonntag 14.30 u. 16 Uhr

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 35 Pfg.
für Kinder und Erwachsene

Masken-Kostüme

•Varietä, sauber und elegant, nur
Kaiserallee 97
Ecke Geraniestraße

Nähmaschinen

GEORG MAPPE

K.-G.

KARLSRUHE

Am Heelgerien 13

beim Schloß-Hotel

•Anlageerleichterung

Auch ein kleines Inserat

bringt ein gutes Resultat!



Wissen Sie schon, daß man die Grippe
kupieren, das heißt im Keim unterdrü-
cken kann, so daß man von einer lang-
wierigen Influenza verschont bleibt?
Sobald man die ersten Erkältungs-
anzeichen spürt, nimmt man sofort
zwei „Spalt-Tabletten“ evtl. mit heißem
Zitronenwasser, und legt sich ins Bett.
Am nächsten Morgen ist meist alles
wie weggeblasen — die Grippe ist
kupiert und konnte sich gar nicht erst
entwickeln. Machen Sie einen Versuch.
Besorgen Sie sich aus Ihrer Apotheke
für 75 Pf ein Köbchen „Spalt-Tabletten“,
die sich auch bei Rheumalgie, Ischias,
Neuralgie u. Frauenbeschwerden
vorteilhaft bewährt haben.

10 Stk. DM - 1,35
25 Stk. DM - 2,45

10 Stk. DM - 75
25 Stk. DM - 1,45

Spalt-Tabletten

Restaurant „Lamm“ Durlach

Samstag, den 7. Februar 1953

Faschings-Bal

Eintritt freil!

JESUS CHRISTUS ALLEIN

gibt Deinem Leben

einen beglückenden Neuanfang

in dem gesegneten Fortgang, ein ewig herrliches Ziel!

Noch 5 Tage

bis einschließt. — — — — — 20.00 Uhr, sonntags 16.30 Uhr

verkündigt der Evangelist Kasemann (Refrath/Rheinl.)

die frohe Botschaft, das Evangelium der Gnade Gottes

Christi. Gemeinde, Amalienstraße 77, H.

Jedermann herzlich eingeladen! Eintritt freil!



ca. 200 Pelzmäntel Jacken, Colliers und Hüte

hergestellt im Meisterbetrieb der Leipziger Pelzfachleute

HERMANN OTTO und SOHN, OFFENBACH

(nicht mit der „Deutschen Pelz-Industrie“ identisch)
stehen Ihnen im Saisonschlussverkauf zur Verfügung! Besuchen Sie
uns unverbindlich in

Karlsruhe, Kaiserstraße 158, I. Etage (durchgehend von 8 bis 18 Uhr)

OSO-PELZE verbürgen seit mehr als 40 Jahren

- QUALITÄT
- PREISWÜRDIGKEIT
- ELEGANZ

Teilzahlungen 6 - 12 Monatsraten — Maßanfertigung ohne Preisaufschlag

Nerzillakanin	DM 180.—	Zickel	DM 265.—	Goldlamm	DM 475.—
Zobelkanin	DM 190.—	Kalbfell	DM 270.—	Persianerki.	DM 535.—
Skunkskanin	DM 190.—	Sealkanin	DM 325.—	Tschekiang	DM 535.—
Asmara	DM 195.—	Leopardlamm	DM 385.—	Toscanerlamm	DM 535.—
Calayos	DM 195.—	Russ. Fohlen	DM 430.—	Bismstirne	DM 560.—

Rosenmontag Presseball

Montag, den 16. Februar 1953, 20.30 Uhr
in allen Räumen

des SCHLOSS-HOTELS in Karlsruhe

Motto:

Eine Nacht auf Capri



Kostüm oder Gesellschaftsanzug

Eintrittskarten zum Preis von DM 8.— über Mitglieder des
Presse-Clubs, Karlsruhe und auf den Redaktionen der „BNN“
Karlsruhe, Lammstraße 1b (Telefon 4051), der „AZ“, Karlsru-
he, Waldstraße 28, (Telefon 7150) und „Durlacher Tagblatt“
Durlach, Pfingststraße 53 (Telefon 92004), sowie bei APD/SWK-
Dienst, Karlsruhe, Solienstraße 186 (Telefon 1770). Telefonisch
bestellte Karten werden durch Boten zugestellt.

KARLSRUHER Film-THEATER

Luxor	„Der träumende Mund“, mit Maria Schell, O. W. Fischer, Frits van Dongen. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Harell, Grethe Weiser. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„Der träumende Mund“, mit Maria Schell, O. W. Fischer, Frits van Dongen. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„Alle kamp ich nicht heiraten“, Sonja Ziemann in dem neuesten Lustspiel. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DER WEISSBLAUE LÖWE“, Bayern gegen Preußen in hellem Krieg. 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr.
RESI	„LOCKRUP DER WILDNIS“, ein farbenprächtiger Abenteuerfilm. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„DON CAMILLO UND PEPPONE“, der Film des Jahres. Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
REX	„Haus des Lebens“ m. G. Fröhlich, C. Borchers. 14, 16, 18.15, 20.30 U. So. 11 U. „Haus im Glück“.
Atlantik	„Hongkong“, ein Farbfilm, spannend und sensationell. 13, 15, 17, 19, 21, Sa. auch 23 Uhr.
Skala Durlach	„DREI KAVALIERE“, ein herzhafter Filmschwank. 13.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Metropol	„Wir werden das Kind schon schauen“, 13, 21, So. auch 17 Uhr. Fr./Sa. 17, 23, So. 13 „Sudan“.
UFER KNIELINGEN	Farbfilm, täglich 20 Uhr, So. 14, 18, 20 Uhr. „ALOMA“, die Tochter der Südsee, ein herrlicher



AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Ruf 4468

2 km von der Hauptpost

läuft ununterbrochen 13—23 U. (Jeden Mittw. 13—19 U.

Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)

Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: Eisberge im Nordatlantik / Der Fall Strobl, ein Film um
das Wohnungsproblem / Tom und Jerry, Farben-Trickfilm
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.



Die Naturfreunde

Ortsgruppe Karlsruhe

Dienstag, den 10. Februar 1953, 20.00 Uhr.

Redtenbacher-Saal der TH

Filmvortrag

„Unsere Augen, unsere Ohren, unsere Zähne“

Unkostenbeitrag 0,20 DM.